

# Die Räder surren, die Zeit steht still

Musik, Lesung und die eine oder andere „Ratschpause“: Spinnstubenidylle in der Grabenmühle

VON ASSUNTA TAMMELLEO

**Dietramszell** – Geschäftiges Treiben herrschte am Freitagabend im ehemaligen Wohnzimmer und auf der noch sonnenbeschienenen Terrasse der 2014 verstorbenen Kinderbuchautorin Sigrid Heuck in der Grabenmühle bei Einöd. Zu einer „Spinnstube mit Stubenmusik und Lesung“ hatte Hausherrin Barbara Holzmayr geladen. Zwölf Frauen waren mit ihren Spinnrädern in das wunderschön gelegene Holzhaus am kleinen Weiher gekommen.

Man schien sich zu kennen, und so begleiteten zu nächst angeregtes Geplauder und Gelächter das fast lautlose Surren der Spinnräder. Dann setzte sich eine freundlich lächelnde ältere Dame im Dirndl mit einem Buch in der Hand in den braunledernen Ohrensessel und begann, die Geschichte „Die Prinzessin vom Gläsernen Turm“ von Sigrid Heuck zu lesen. In der Stube verstummte augenblicklich das Geplauder, alle lauschten wie gebannt, das Surren der Spinnräder verstärkte die romantische Stimmung, die auch die nahenden Gewitterwolken nicht trübten.

Nach zwei Kapiteln übergab Vorleserin Maria Ott an die „Farchner Saitenmusik“ aus Farchach bei Berg. Die fünf Musiker spielten mit Zither, Harfe, Hackbrett, Gitarre und Kontrabass stimungsvolle Weisen aus der musikalischen Tradition des Voralpenlands. Kaum waren die letzten Töne verklungen, wandten sich die spinnenden



Die einen pflegen ein altes Handwerk, Maria Ott liest: Zwölf Frauen waren zur Spinnstube in die Grabenmühle bei Einöd gekommen.

FOTO: HERMSDORF

Frauen wieder einander zu, um sich fachkundig über Wollarten, Farben und die technischen Besonderheiten ihrer Spinnräder auszutauschen. Teilweise haben sie bereits vor mehr als 20 Jahren damit begonnen, diese Handwerkskunst zu erlernen. Angeblich ist das nicht einmal

allzu schwierig. Innerhalb von zwei Abenden könne das jeder lernen, sagten sie. Mit ihrem Hobby bewahren die Frauen eine über 10 000 Jahre alte Handwerkskunst vor dem Aussterben. Die meisten verstricken die gesponnene Wolle im Anschluss, so dass aufwendige, schöne Stolen

und Jacken zu bewundern waren.

Barbara Holzmayr führte nach einer der „Ratschpausen“ in das nächste Buch ein, aus dem Maria Ott vorlesen wollte. In „Die alte Mühle“ verband Sigrid Heuck die über 600 Jahre alte, historisch fundierte Geschichte rund

um die alte Mühle bei Bairawies mit fiktiven Personen und Ereignissen, „wie sie so gewesen hätten sein können“. Allein das gleichmäßige Surren der Spinnräder, das heimelige Licht in der gemütlichen Stube und der Blick auf den in der Abenddämmerung liegenden, von Bäumen um-

rahmten Weiher wirkten verzaubernd. Dazu die vertraut anmutende Musik der Farchner Saitenmusik im Wechsel mit Maria Otts wohlklingender, unaufregter Stimme – es war, als würde an diesem Abend die Zeit stillstehen, auch für Gäste, die des Spinnens nicht kundig waren.